

Tage der jungen Forschung

**Kommunikationsprojekt für das
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT)**

Einreichung zum Staatspreis für Public Relations 2006

Wien, 25. August 2006

1. AUSGANGSSITUATION

In der EU fehlen 500.000 ForscherInnen in den Naturwissenschaften. Verglichen mit Deutschland sollte Österreich etwa 48.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben, tatsächlich sind es aber nur 32.000. Aufholbedarf besteht vor allem am Anteil junger Forscherinnen.

2. KONZEPT

Um diesem Missstand entgegen zu wirken, hat „communication matters“ im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) das Projekt „Tage der jungen Forschung – open space for open minds“ konzipiert. Realisiert wurde das Projekt am 16. und 17. November 2005 in Wien als Pilotprojekt. Nach erfolgreichem Verlauf soll das Projekt auf ganz Österreich ausgeweitet und fortgesetzt werden.

2.1 DIALOGGRUPPEN / ZIELDEFINITION

- Etwa 100 SchülerInnen sollen sich hautnah, praxis- und realitätsnah über Forschung und ForscherInnen informieren können.
- Das BMVIT will erfahren, was junge Leute über Forschung denken, wie ihre Einstellung zur Forschung ist.
- Politisch Verantwortliche – Mitglieder des Wissenschaftsausschusses im Österreichischen Nationalrat – sollen über die Ergebnisse informiert werden.
- Die Öffentlichkeit wird durch die Medien über das Projekt und das Bild der Wissenschaft bei jungen Menschen informiert.

3. STRATEGIE

Über das Modell einer „Two Way Symetric Communication“ sollte in einem zwanglosen, gruppensdynamischen Prozess ohne Hierarchien ein gegenseitiger Informationsaustausch ermöglicht werden. Die dabei gewonnenen Erfahrungen sollten bei den SchülerInnen – falls nötig – das Bild über Wissenschaft in der Realität korrigieren und dem BMVIT wichtige Erkenntnisse über das Bild von Forschung und Wissenschaft bei Jugendlichen vermitteln.

4. UMSETZUNG - SETTING DER VERANSTALTUNG

Etwa 100 SchülerInnen der vorletzten Klassen allgemein bildender Höherer Schulen in Wien werden mit 10 jungen WissenschaftlerInnen zusammengebracht. Die TeilnehmerInnen bekommen zum ersten Mal sehr engen Kontakt zur Forschung. Programm:

- Vormittag Tag 1: Gegenseitiges Vorstellen / kennen lernen
- Nachmittag Tag 1: Laborbesuche in Gruppen, unbegrenzte Fragemöglichkeit
- Vormittag Tag 2: Informationsaustausch, Erfahrungen SchülerInnen eruieren

- Nachmittag Tag 2: Erkenntnisse feststellen, Ergebnisse strukturieren
- Abschluss formell: Vorstellen der Ergebnisse gegenüber Politik und Medien
- Abschluss informell: Party mit allen TeilnehmerInnen und ForscherInnen

Die zweitägige Veranstaltung wurde von professionellen Moderatoren (1 Frau, 1 Mann) geleitet.

4.1 BETEILIGTE INSTITUTIONEN

Es wurde angestrebt, ein möglichst ausgeglichenes Geschlechterverhältnis bei TeilnehmerInnen und ForscherInnen herzustellen. Folgende Institutionen waren behilflich:

- Stadtschulrat von Wien
- ACV – Advanced Computer Vision
- CDG – Christian Doppler Gesellschaft
- FFG – Forschungsförderungsgesellschaft
- FTW – Forschungszentrum Telekommunikation Wien
- VRVis – Zentrum für Virtual Reality und Virtualisierung

4.2 SchülerInnen / Schulen

Über den Stadtschulrat von Wien wurden die Direktionen aller allgemein bildenden Höheren Schulen in Wien angeschrieben. Im Zeitraum von etwa 2 Monaten hatten sich 83 SchülerInnen aus 16 Schulen für das Projekt angemeldet. Von den Angemeldeten waren 43 Prozent weiblich und 57 Prozent männlich (TeilnehmerInnen siehe Video).

4.3 ForscherInnen

Für das Team aus Forscherinnen und Forschern konnten 10 renommierte, junge österreichische WissenschaftlerInnen gewonnen werden – jeweils 5 Frauen und 5 Männer (Name und Institut siehe Video)

5. ERGEBNISSE

5.1 Erfahrungen / Erkenntnisse

Nach dem 1. Tag (Erlebnis- und Informationstag) wurden am Vormittag des zweiten Tages (Dialogtag) die Erfahrungen und Erkenntnisse der SchülerInnen durch die Moderatoren eruiert und systematisch geordnet. Fragen an die TeilnehmerInnen:

- **Was habe ich erwartet?**
- **Wie war es tatsächlich?**
- **Was war die größte Überraschung?**

5.2 **Bewertungen**

Anschließend wurden die persönlichen Erfahrungen der TeilnehmerInnen den realen Sichtweisen der ForscherInnen gegenüber gestellt, bewertet und eingeordnet:

Was ist gut am Beruf des Forschers?

Freiheit, vielfältige Aufgaben, Teamarbeit, flexible Zeiteinteilung

Möglichkeit, ein Problem lösen zu können; Wichtigkeit/Bedeutung der Arbeit

Reisen; tun können, was einem Spaß macht

Was ist nicht gut / schlecht?

Große Unsicherheit, zu wenig Geld für Forschungsprojekte, zu wenige Chancen im Inland

Viel Büroarbeit, kein gutes Gehalt

Wenig Anerkennung in der Öffentlichkeit

Was sollte geändert werden (damit ich mich für Forschung interessiere)?

Mehr Information: in Schulen, für Studenten, durch die Medien

Imageverbesserung des Forscherberufs, bessere Ausbildung der Lehrer

Mehr Mittel: Förderung für Interessierte, mehr Geld für Forscher und Forschung

5.3 **Vorstellung der Ergebnisse**

Als Abschluss der Veranstaltung wurden die Ergebnisse unter Leitung der Moderatoren im offenen Dialog von den SchülerInnen den anwesenden PolitikerInnen und JournalistInnen vorgestellt. Im persönlichen Gespräch konnten sich die Politikerinnen und Politiker die Anregungen und Kritik der SchülerInnen anhören, davon lernen und unmittelbar darauf antworten. Umgekehrt hatten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich den Erläuterungen und Argumenten der politisch Handelnden anzuschließen oder gegenteiliger Meinung zu bleiben. Im Kern blieb eine „Konsensmasse“ im Sinn einer „to do Liste“ übrig, die beinhaltete, was getan werden müsse, um den Beruf des Forschers bei Jugendlichen und in der Öffentlichkeit attraktiver zu machen und so einen Beitrag zu leisten, dem mangelnden Nachwuchs an jungen Forschern nachhaltig zu begegnen. Diese Argumente wurden von den JournalistInnen aufgenommen und in zahlreichen Beiträgen der Öffentlichkeit vermittelt.

5.4 **Präsenz Politik**

BMVIT-Staatssekretär Mag. Mainoni

Wissenschaftsprecherin Dr. Brinek

Wissenschaftsprecherin Dr. Magda Bleckmann

Stv. Wissenschaftsprecher Johann Moser

5.5 MEDIENINTERESSE, -RESPONSE

Zum Pressetermin waren die für Wissenschaft, Bildung und Schule zuständigen Journalisten/Medien eingeladen. Anwesend waren:

ORF 1, Hörfunk, Wissenschaftsredaktion

Die Presse, Tageszeitung

SciQ, Wissenschaftsmagazin

Universum Verlag, Herausgeber mehrerer Wissenschaftsmagazine

Weitere Presseaktivitäten / Veröffentlichungen:

OTS-Meldung

APA-Meldung

5.6 Follow up

Über das Projekt wurde eine etwa 7-minütige Film-Dokumentation erstellt (siehe Anlage). Der Film wird geschickt an:

- TeilnehmerInnen
- ForscherInnen
- Teilnehmende Schulen
- Stadtschulrat – mit dem Ziel, den Film allen allgemein bildenden Höheren Wiener Schulen zur Verfügung zu stellen und das Thema im Unterricht zu besprechen
- Interessierte Medien
- Allen anderen interessierten Stellen, die als Multiplikatoren wirken.

5.7 Fazit / Resümee / Evaluierung

- Alle Beteiligten – SchülerInnen, ForscherInnen, Schulen, Schulrat, Politik, Medien – begrüßen das Projekt, halten es für „gut“.
- Die angestrebte Teilnehmerzahl wurde zu etwa 80% erreicht. Von allen teilnahmeberechtigten Wiener Schulen, haben sich jedoch nur etwa 15% beteiligt. Diese Quote ist zu verbessern.
- Die SchülerInnen fanden den 1. Tag (Informationstag) ausgezeichnet und hätten davon gern mehr (Besuch weiterer Labors).
- Den zweiten Tag (Dialogtag) fanden die SchülerInnen eher „anstrengend“.
- Das BMVIT hat mit dem Pilotprojekt die gewünschten Erkenntnisse gewonnen: „Wie denken junge Menschen über Wissenschaft, wie stehen sie dazu“ – bei Fortsetzungen muss dieser Teil nicht permanent wiederholt werden.
- Das Setting von Folgeveranstaltungen wird dieses Fazit berücksichtigen.
- Für das Projekt stand ein Budget von 116.000 Euro (netto), inklusive Personal- und Sachkosten zur Verfügung. Das BMVIT war mit der Kosten-Nutzen-Relation zufrieden.
